



Kinderbetreuung auf dem „Innenstadtspielplatz Lange Brücke“

Mit Spiel, Spaß und viel Kreativität für alle Kinder und Jugendlichen



1. Leitbild

Grundlage der Konzeption des „Innenstadtspielplatzes Lange Brücke“, der durch die finanzielle Förderung der Firma Reichenbach Wirkstoffe und der Unterstützung des Arbeitskreises Christliche Sozialarbeit e.V. ermöglicht wurde, ist ein gleichberechtigtes, achtsames und damit verantwortungsvolles Miteinander im gegenseitigen Umgang, insbesondere mit Kindern und Jugendlichen auf diesem Spielplatz.

Die Förderer des Spielplatzes treten ein für ein inklusives menschliches Zusammenleben und nehmen eine Haltung ein, die Vielfalt an Lebens- und Ausdrucksformen, Gleichberechtigung und Pazifismus fördert.

Grundprinzipien wie Offenheit, Transparenz, Partizipation sind hierbei wesentliche Aspekte. Bürgerschaftliches Engagement ist als Motor, Stütze und lebendige Verbindung für dieses Projekt unverzichtbar.

Spielen ist für die Entwicklung von Kindern elementar. Kinder brauchen Raum für Primärerfahrungen und damit die Möglichkeit, sich und ihre Umgebung mit allen Sinnen wahr zu nehmen und sich die Welt anzueignen. Spielen ist für Kinder ein wichtiger und ernsthafter Vorgang, der höchsten Bildungscharakter hat.

Der Spielplatz Lange Brücke soll dementsprechend ein sinnhafter Ort werden, der selbstbestimmtes und angeleitetes Spielen ermöglicht und zur Entwicklung von sozialer Verantwortung beiträgt.

Die Einrichtung eines betreuten Aktivspielplatzes ermöglicht es darüber hinaus in einer vorbereiteten Umgebung mit gezielten pädagogischen Angeboten ganzheitliche Lernerfahrungen zu machen, die zu Verständnis, Toleranz und Respekt im gemeinsamen Miteinander führen werden.

2. Rechtliche Rahmenbedingungen

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“. (§ 11 SGBVIII).

Diesen Auftrag des Gesetzgebers erfüllt der pädagogisch betreute Aktivspielplatz in idealer Weise, weil er vor allem Kinder im Kindergarten-, Grundschulalter und Schulalter anspricht, die ein natürliches Maß an Bewegungsbedürfnis, Erlebnishunger und Neugier mitbringen.



Vielfalt an Erfahrungsbereichen und Gestaltungsmöglichkeiten stellt einen zentralen Aspekt der pädagogisch betreuten Spielplätze dar. Sie unterscheidet pädagogisch betreute Spielplätze sowohl von konventionellen Spielplätzen als auch von anderen Freizeitangeboten. Nicht zuletzt deshalb wurden sie im 10. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung als am ehesten kindgemäße Betreuungsangebote bezeichnet.

Der „Innenstadtsplatz Lange Brücke“ bietet die Gewähr, Kindern und Jugendlichen unabhängig ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihren wirtschaftlichen Verhältnissen zur Verfügung zu stehen. Die Offenheit der Einrichtung bedeutet auch offen zu sein für unterschiedliche kulturelle und weltanschauliche Richtungen.

Betreute Spielplätze sind vor allem „soziale Übungsfelder“, d.h. Kinder sollen zwar sich selbst überlassen werden, aber nicht allein gelassen sein. Sie brauchen feste, langfristig vorhandene Bezugspersonen, die ihnen bei ihren Sozialisationsprozessen aufgrund praktischer Erfahrungen und theoretischer Ausbildung helfen können, neue ungewohnte Erfahrungen zu machen und Alternativen im Verhalten zu entwickeln. Die Betreuung erfolgt hauptverantwortlich durch Erzieher*innen oder ein/e andere/r Mitarbeiter*in, die diesen Fachkräften gleichgestellt werden kann, wenn er/sie persönliche Eignung besitzt.

2.1 Grundprinzipien der Betreuung auf dem Spielplatz

2.1.1 Offenheit der Arbeit

- Freiwilligkeit des Besuchs und der Teilnahme an allen Angeboten und Maßnahmen
- kostenloser Besuch
- überwiegend Arbeit mit offenen Gruppen
- keine Ausgrenzung von Einzelnen oder Gruppen
- Begegnungsmöglichkeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Eltern und Mitarbeiter*innen, Behinderte und Nichtbehinderte, Migrant*innen und Deutsche, Alte und Junge ...)
- Offenheit für neue und andere Ideen und Vorgehensweisen, für alternative Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten
- kulturelle, weltanschauliche und politische Ungebundenheit



2.1.2 Kontinuität der Arbeit

Die kontinuierliche Arbeit auf einem langfristig gesicherten Platz mit verlässlichen Fachkräften ist die Voraussetzung, um die Beziehungen zu schaffen, die Verbindlichkeit zwischen Kindern und Mitarbeiter*innen ermöglicht.

Durch die Überführung der eher unverbindlichen offenen Arbeit in verbindlichere Formen können erzieherische Wirkungen leichter erreicht werden.

2.1.3 Freiräume für Kinder

Kinder und Jugendliche brauchen Gelegenheit, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen. Sie brauchen Freiräume, um sich ausgiebig zu bewegen und Lebensräume, um miteinander Erfahrungen zu machen.

2.1.4 Partizipation

Der Aktivspielplatz soll auch ein Ort sein, der nicht nur für Kinder und Jugendliche gestaltet wird, sondern auch von ihnen. Es ist daher Aufgabe der Träger und Pädagogen*innen, angemessene und echte Formen der Partizipation zu pflegen und immer wieder neu zu überprüfen und zwar mit den Betroffenen zusammen. Elemente wie Mitwirkung, Mitbestimmung und auch Eigenverwaltung fördern Mündigkeit, Interesse, Engagement, Identifikation und Selbstvertrauen; sie machen zudem Regelwerke, Abläufe und Entscheidungen transparent

2.1.5 Kostenfreiheit

Die Angebote auf dem betreuten Spielplatz sind nicht kommerziell und in der Regel kostenfrei.



2.2 Ziele der Betreuung

Entwicklung der Bewegungsfähigkeit (Motorik)

Laufen, Rennen, Klettern, Hangeln, Balancieren usw. ermöglichen Körpererfahrungen, die in unserer technisierten Welt nach und nach verloren zu gehen drohen.

Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Trennung von Lebenswelt und Arbeitswelt der Erwachsenen verhindert direkte Erfahrungen mit Werkzeug und Material und mit traditionellen Handwerkstechniken. Beim Werken, Basteln und Bauen können handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt und geübt werden.

Entwicklung von Kreativität

Die vielfältigen Möglichkeiten eines betreuten Spielplatzes fordern Kinder zum Probieren, Entdecken und Experimentieren heraus. Bei der Lösung praktischer Probleme ist Improvisation gefragt und kann Phantasie im Alltag umgesetzt werden.

Förderung der Entwicklung der Sinne

Auf dem Aktivspielplatz werden Wahrnehmungen wie Tasten, Riechen, Schmecken, Sehen ... neu und ursprünglich gebraucht. Hier können Erfahrungen gemacht werden, die in unserer hygienischen, polierten und klinisch reinen (Wohn-) Umwelt oft nicht mehr möglich sind.

Entwicklung von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein

Eigene Erfolgserlebnisse sowie Unterstützung, Bestätigung und Anregung durch Betreuer*innen oder andere Platzbesucher*innen können bei Kindern das Zutrauen zu ihren eigenen Möglichkeiten stärken und dadurch Selbstvertrauen und letztlich Selbstbewusstsein entwickeln helfen.

Konfliktfähigkeit, Konflikte angemessen austragen zu können

Der Spielplatz ist ein Übungsfeld für das Austragen von Konflikten, die bei Gruppen- und Einzelaktivitäten entstehen. Die Betreuer*innen können verschiedene Wege zur Bewältigung der Konflikte aufzeigen und darauf achten, dass Fairness unter den Beteiligten herrscht.



Kooperationsfähigkeit einüben

Durch das Fehlen von Leistungsdruck, wie z.T. bei organisierter Freizeitgestaltung, kann übertriebenes Konkurrenzverhalten abgebaut werden und sich unter den Kindern die Erkenntnis entwickeln, dass durch gemeinsames Handeln, gemeinsame Hilfe und Zusammenarbeit größere Aufgaben dann schneller und einfacher gelöst werden können, wenn jeder seine individuellen Fähigkeiten einbringt.

Urteils- und Kritikfähigkeit entwickeln helfen

Es wird auch für abweichende Argumentationen und abweichendes Verhalten Raum geboten. Gegebenenfalls kann sich dabei zeigen, dass von Kindern entwickelte Normen und Verhaltensweisen für das soziale Zusammenleben tragfähig sind.

Einüben von Toleranzfähigkeit

Dadurch, dass von den Betreuer*innen unterschiedliche Handlungsweisen der Kinder akzeptiert werden, sie also Toleranz ausüben, können Kinder lernen, sich in anders Handelnde einzufühlen und deren Denkweise zu akzeptieren.

Lernen mit Aggressionen umzugehen

Auf dem Spielplatz bieten sich Möglichkeiten, Aggressionen auszuleben, sie umzulenken, zu kompensieren. Dabei soll darauf geachtet werden, dass Auseinandersetzungen in fairer Weise ablaufen. Ziel ist, dass Kinder ihre Konflikte weitestgehend selbst und gewaltfrei lösen lernen.



3. Inhaltliche Durchführung

Der „Innenstadtspielplatz Lange Brücke“ liegt direkt in Einbecks Fußgängerzone in einer ehemaligen Brandlücke. Er wird von der Stadt Einbeck, Fachbereich Stadtentwicklung und Bauen in Zusammenarbeit mit der Stadtjugendpflege und dem Arbeitskreis für christliche Sozialarbeit e.V. betrieben.

Eine Betreuung wird von mindestens zwei Fachkräften 15 Stunden in der Woche zu attraktiven Einkaufszeiten und Wochenmarktzeiten angestrebt.

Die Toiletten der Sparkasse gegenüber des Aktivspielplatzes in der öffentlichen Passage können genutzt werden und auch die Nutzung der Wickelkommode im Familienservicebüro ebenfalls in der Innenstadt gelegen, ist anlassbezogen vorgesehen.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen stehen den Kindern als partnerschaftliche Betreuerinnen und Betreuer zur Seite, um ihnen ein „soziales Übungsfeld“ zu ermöglichen, in dem sie eigenständig handeln können und Erfahrungen sammeln dürfen, ohne allein gelassen zu sein.

Die Arbeitsschwerpunkte der Betreuer*innen sind:

- Gestaltung der pädagogischen Angebote
- Konzeptionierung der Angebote
- Regelung des internen Dienstbetriebes
- Öffentlichkeitsarbeit
- Förderung der Kooperation mit anderen Institutionen im Stadtteil (Schule, Kita, Kirche usw.)

Ausgestattet ist der Spielplatz mit einer Boulderwand, einer drehbaren Farbscheibe, einer Sitzgarnitur zum kreativen Basteln und Werkeln, einem Drehmännchen, einer Fläche zum Freispiel und einer vielseitigen Spielhausanlage mit integrierter Rutsche.

Folgende beispielhafte Angebote können während der Betreuungszeit umgesetzt werden:

- Basteln mit entsprechenden Materialien der aktuellen Jahreszeit mit seinen kirchlichen und weltlichen Festen

- Gesellschaftsspiele, Kooperationsspiele, Bewegungsspiele mit den Spielmaterialien aus dem Spielmobil
- Malen, frei oder nach verschiedenen Techniken und Themen
- Geländespiele im und um den Aktivspielplatz
- Kreatives Basteln mit Werkzeugen und Materialien, wie Hammer, Säge, Nägel und Holz
- Bewegungsspiele an Rutsche, Kletterwand in den Spielhäusern und an der Wippe
- Vorleseaktionen und vieles mehr.

Der Aktivspielplatz wird sowohl im Innenstadt- und Sozialraum als auch stadtteilübergreifend vernetzt.

Angestrebt ist eine Kooperation mit verschiedenen weiteren Trägern beispielsweise dem Familienservicebüro anderen Ortsvereinen, Gemeinden, weiteren Trägern der Jugendhilfe, Schulen, Kitas, Vereinen und Verbänden etc.

4. Schlusswort

Die Kinder sind uns wichtig. Sie sind keine Erwachsenen. Sie sind Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit und Wahrnehmung. Sie können nur auf dem aufbauen, was sie selbst erlebt, gefühlt, erfahren und sich erarbeitet haben. Durch Gespräche und Informationen können wir die Erlebniswelt der Kinder durchschaubar machen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen. Wir können sie so annehmen, wie sie sind: Einzigartig, verschieden und auf der ständigen Suche nach dem Weg - ihrem Weg.

Bildquellen: Pixabay CCO Public Domain